

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Nr.: Wochenblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersetzung: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik od. sonstig irgend welcher Störung d. Betriebes der Zeitung oder der Besorgungseinrichtungen hat der Bezogener keinen Anspruch auf Wiederung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Wöchl. — 55 Gold-Mark bei freier Zustellung; bei Abholung wöchl. — 50 Gold-Mark; durch die Post monatlich M 2 50 freibleibend.



Anzeigen-Grundzahlen in Goldmark: Die sechsmal gepaltene Beitzzeit (Mose's Zeitmesser 14) M — 20, im Bezirke der Amtshauptmannschaft P. — 15. Umhüllte Zeile M — 60 und M — 45; Reklame M — 50. Tabellarischer Satz 50 Prozent Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einbringung der Anzeigen gebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung. — Briefkurs vom Zahlungsmittelkurs: Tag der Rechnung. — Familien-Anzeigen nach ermäßigtem Tarif

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäfen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 99

Dienstag, den 19. August 1924

76. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Wegen Ausbringung von Maffenschutt ist die Pulsnitz-Königsbrücker Straße in Friedersdorf vom 21. August ab für die Dauer der Schüttung gesperrt. Der Verkehr wird über Pulsnitz bez. Oberlichtenau verwiesen.

Friedersdorf, den 19. August 1924

Der Gemeinderat

Ankündigungen aller Art

im „Pulsnitzer Wochenblatt“ sind von denkbar bestem Erfolg.

Das Wichtigste.

Die Londoner Konferenz endete mit der Annahme der französischen Räumungsbedingungen.

Die erste Tagung der Nationalsozialistischen Freiheitspartei in Weimar verlief mit einer völligen Einigung der beiden Gruppen.

Es wurde beschlossen, eine Luftpostlinie Stockholm—Berlin zu unterhalten, die am 18. August eröffnet wurde.

Mitglieder des württembergischen Ministeriums verunglückten auf einer Bootsfahrt auf dem Bodensee. Dabei ertrank der Ministerialrat Lindner.

Der große dänische Dampfer „Der-Mærk“ ist im Sund in der Nähe von Kopenhagen im Nebel auf den Grund gelaufen. Der Dampfer war mit Holz beladen. Die Arbeiten, ihn wieder freizumachen, waren bisher erfolglos.

Zwischen Serafano und Castelnovo di Porto, etwa 22 Kilometer von Rom entfernt, nahe bei dem Ort, wo der Rook Mateotis aufgefunden wurde, haben mit Hilfe von Polizeihunden angestellte Nachforschungen zur Aufklärung einer begrabenen Leiche geführt, die sich im Anfangszustand der Verwesung befindet. Das Ergebnis der sofort angestellten Untersuchung ist noch nicht bekannt.

Vom 20. bis 26. August werden alle italienischen Flotteninhalten als im Kriegszustand befindlich angesehen. Es finden zu dieser Zeit die italienischen Flottenmanöver im Mittelmeer statt.

Reisende aus Moskau und Petersburg geben aufsehenerregende Berichte über die Lage in den russischen Städten des Hungergebietes. Die Bevölkerung veranstaltet fast täglich Hungerdemonstrationen.

Als Folge des großen Schleichhandels mit Kokain will die Sowjetregierung sämtliche Apotheken verstaatlichen und strengste Kontrollmaßnahmen gegen den Schleichhandel einführen.

Nach einer Neutermeldung wurden Sonnabend in Tokio fünfzehn schwere Erdbeben verspürt, die am schwersten in den nördlichen Distrikten waren. Es soll jedoch nur wenig Sachschaden angerichtet worden sein.

Die Entscheidung.

Die Entscheidung über die Räumungsfrage und damit über die Londoner Konferenz überhaupt ist gefallen. Vorläufig kann man noch darüber streiten, ob sie von der deutschen Delegation oder von dem Berliner Rumpfkabinett ausgegangen ist, aber es hat doch stark den Anschein, als ob der Vater dieser Lösung in Herrn Marx zu suchen sei. Jedenfalls muß es einigermassen bedeutend stimmen, wenn in der englischen Presse erzählt wird, es sei bereits vor der Berliner Antwort in ganz London ein öffentliches Geheimnis gewesen, daß die Rückfrage des Herrn Marx eine Form gehabt habe, auf die eine andere Antwort schlechterdings ausgeschlossen gewesen wäre. Aber diese Frage wird vielleicht erst in den nächsten Tagen akut werden, wenn die innerpolitischen Konsequenzen dieser Entscheidung praktisch zur Debatte stehen. Ganz leicht ist sie sicherlich weder unserer Delegation noch dem Kabinett geworden. Man hat sich schließlich dazu entschlossen, weil man glaubte, irgendwie zu einem Abschluß kommen zu müssen, und weil man froh war, auf diese Weise wenigstens um die wirtschaftlichen Zugeständnisse herumzukommen, die, wenn die französischen Forderungen erfüllt worden wären, Deutschland und damit auch das besetzte Gebiet auf Jahre hinaus unerträglich belastet haben würden. Dabei bleibt freilich auch bei der jetzigen Regelung zweifellos die Gefahr offen, daß die Franzosen diese Zugeständnisse doch noch von hinten herum durchzubrühen versuchen, indem sie mit den Erleichterungen jong-

lieren, die sie für das letzte Jahr der Besetzung in der Hand haben. Ganz abgesehen davon, daß Herr Marx in den letzten Tagen ja noch selbst auf die andere Gefahr hingewiesen hat, daß nämlich Herr Herriot etwa in absehbarer Zeit von der Bühne abtreten und dann ein anderer nach ihm kommen könnte, der sich den Teufel um die Räumungsfrist lehr. Wir wissen ja aus Erfahrung, daß Herr Poirecare die Phalarx der ganzen Welt höchst gleichgültig war.

Man sieht also, ganz hakenfrei ist das Ergebnis von London auch bei der optimistischsten Beurteilung keineswegs. Vielleicht läßt sich sogar sagen, daß es wahrscheinlich doch richtiger gewesen wäre, den Dingen lieber ihren Lauf zu lassen bis zum Hart auf Hart. Dann wäre, wie MacDonald es angekündigt hatte, die ganze Konferenz um 14 Tage vertagt worden, und während dieser Zeit hätten schon die nötigen Vermittlungsfäden gesponnen werden können, mit deren Hilfe es vielleicht doch möglich gewesen wäre, der Räumungsfrist noch ein anderes Gesicht zu geben, oder zum mindesten stärkere Garantien zu erlangen. In solchen diplomatischen Dingen ist es nun einmal wie beim Leppichauf in einem orientalischen Bazar: man muß erst vier Wochen handeln, bis man den richtigen Preis herausgeschlagen hat. Ein endgültiges Urteil wird sich natürlich erst fällen lassen, wenn die deutsche Delegation aus London zurückgekehrt ist und ausführlich Bericht erstattet hat. Vorläufig läßt sich beim besten Willen nur zweiterlei feststellen, daß miteinander im Zusammenhang steht. Einmal eine ziemlich erhebliche Enttäuschung, von der man schon sagen muß, daß sie so gut wie allgemein ist. Allerdings ist diese Enttäuschung nur zum Teil berechtigt, weil sie nur die Reaktion auf die bisherige deutsche Einstellung ist. Bisher lebte man doch sozusagen von einem Optimismus, der ungefähr dem beruhigenden Trost eines Mannes glich, der aus dem obersten Stockwerk eines Wollentragers gefallen ist und sich, beim vierzehnten Stockwerk angekommen, sagt, daß die Sache bis hierher recht gut gegangen sei. Jetzt aber sind wir wieder auf der Erde angekommen, und da sieht sie sich ganz natürlich etwas anders an.

Die andere Feststellung wäre die, daß sich die parlamentarischen Konsequenzen der Londoner Entscheidung bereits jetzt abzuhängen beginnen. Die Reichsregierung braucht zur Erledigung der Damesgesetze unbedingt eine Zweidrittelmehrheit und sie hat ja auch selbst erklärt, daß sie von sich aus dieser Auffassung beistimme. Eine Zweidrittelmehrheit ohne einen Teil der Deutschnationalen ist aber nicht denkbar. Diese aber sind bereits mit ihrer Kriegserklärung hervorgetreten. Darin wird Klipp und klar erklärt, daß sie von ihren bekannten festen Mindestforderungen nicht abginge, und daß deshalb die in London gestundene Lösung auf ihre Billigung nicht zu rechnen habe. An sich braucht nun gewiß der Flintenschuß einer Oppositionspartei nicht gleich tragisch genommen zu werden, aber die Sache sieht sich doch etwas ernster an, wenn man erfährt, daß diese Stellungnahme gerade von der Richtung Hoersch ausgeht, die dem Dames-Plan innerhalb der Fraktion noch am sympathischsten gegenübersteht. Die Reichsregierung wird also zweifellos mit einem schweren parlamentarischen Kampf zu rechnen haben, und da ihr die deutschnationale Entscheidung bereits vor ihrer Entscheidung übermittelt worden war, wird sie damit ja auch wohl gerechnet haben. Da sie sich die parlamentarischen

Möglichkeiten mit dem Rechenstift sehr einfach klar machen konnte, kann man daraus also wohl schließen, daß sie auch die Konsequenz einer Reichstagsauflösung bereits eingestuft hat. In einigen Tagen wir nun der zweite Akt des Schauspielers beginnen, und wie die Dinge liegen, kann man wohl annehmen, daß er noch etwas dramatischer ausfällt als das Londoner Vorspiel.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

(Die Tage der Ferien sind zu Ende), die goldene Freiheit der Jugend ist wieder durch die Pflicht des Lernens fürs Leben ersetzt worden. Alles Gute hat ein Ende, auch die Ferien. Aber wenn nun auch diese schönen Tage vorüber sind, so wird doch ihre Wirkung nicht dahin sein. Was sie gaben, davon soll man lange zehren. Tausenden Mäden und Abgearbeiteten hat die Ferienzeit Erholung und Erquickung gebracht, hat sie mit neuer Kraft ausgerüstet und ihnen für ihren Beruf erhöhte Energie mit auf den Weg gegeben. Der Zweck, den sie erreichen sollten, ist also erfüllt: „Die Ferien sind die Zeit der Stärke — und Kräftigung zum Lebenswerke.“ Wohl dem, auf den dieser Reim Anwendung finden kann, er hat dann seine Ferienzeit gut ausgenutzt. Nun wird es langsam wieder still in Wald und Flur. Das Lachen der Erwachsenen verstummt, und das Jauchzen der Kinder schweigt. Sie, die das Leben hinausgetragen in die grüne Natur, müssen nun von ihr Abschied nehmen. Der Alltag ruft wieder zur Arbeit und Pflicht. Es ist ein altes Sprichwort, daß man vom Besten, was man hat, muß scheiden. Auch für die Ferienzeit trifft dies zu. Aber alles Liebe lebt sonntig in unserer Erinnerung weiter. Sollten das die Freunde der Ferientage nicht auch tun? Schlecht wäre es um uns bestellt, wenn dies nicht der Fall wäre.

(Notstandsaktion für die durch Unwetter geschädigten ergebirgischen Landwirte.) Der Landeslandrat richtet an die sächsischen Landwirte einen Aufruf, daß alle sächsischen Landwirte, die ihre Ernte in diesem Jahre wohl behalten haben einbringen können, durch reichliche und sofortige Spenden von Brotgetreide, Kartoffeln, Futtermitteln, Stroh oder auch von Bargeld die große Not ihrer Berufsgenossen im oberen Erzgebirge lindern zu helfen und außerdem die Lieferung an Saatgut für die Frühjahrsbefestigung schon jetzt anzumelden.

(Der Sächsische Militär-Bereins-Bund), der nunmehr ins 52. Jahr seines Bestehens eingetreten ist, darf als die stärkste Vereinigung ehemaliger Kriegsteilnehmer in Sachsen gelten. Nach den letzten Erhebungen, die am 31. Dezember 1923 angestellt wurden, waren nicht weniger wie 106 105 Mitglieder Teilnehmer des Weltkrieges, während noch 7375 Kämpfer aus dem deutsch-französischen Kriege von 1870/71 innerhalb der Reihen des Bundes am Leben sind. Ueber 65 000 Kriegsteilnehmer sächsischer Krieger- und Militärvereine sind mit der Ryschhäuser Denkmünze ausgezeichnet worden und mit Stolz tragen sie dies staatlich anerkannte Erinnerungszeichen an die Zeit ihres Waffendienstes auf der Brust. Reges Leben herrscht in den 1600 Vereinen des Bundes, das noch weitere Anregung und Vertiefung erfahren wird, wenn, was für die nächsten Monate zu erwarten ist, für sämtliche 210 000 Bundesmitglieder der Pflichtbezug des Sächsischen Militärvereinsblattes

eingeführt wird. Kameraden, die einem Militärverein beitreten wollen, melden dies am einfachsten der Bundeskanzlei, Dresden-A, Struvestraße 31, die alles Weitere in die Wege leitet wird.

— (Vom 9. Deutschen Sängerbundesfest.) Der Sächsische Elbgängerbund wird sich in einer Stärke von 1400 Sängern am 9. Deutschen Sängerbundesfest in Hannover beteiligen und in dem Konzert am Hauptfesttage unter Leitung seines Bundeschormeisters, Musikdirektor Bättnier, zwei Chöre, „Die Heimat“ von Fischer und „Jungkönig Benz“ von Jüngst, zum Vortrag bringen.

— (Geheimer Kirchenrat D. Kaiser.) Am Sonntag verstarb in Dresden der langjährige Superintendent in Radeberg, Geheimer Kirchenrat D. Kaiser im 78. Lebensjahre.

Bauzen, 17. August. (Oberlausitzer Bundeschießen) Zu einer mächtvollen Rundgebung des Oberlausitzer Schützenwesens gestaltete sich das 1. Oberlausitzer Bundeschießen des im vorigen Jahre gebildeten Oberlausitzer Schützenbundes. Dieses Fest, welches vom 16 bis 21. August in Bauzen stattfand, wurde gestern mit Begrüßungskommers eingeleitet und fand Sonntag seinen Höhepunkt mit der 500. Jahrfestfeier des Bauzener Schützenwesens, des 50-jährigen Bestehens des Bauzener Uniform Schützenkorps und der Fahnenweihe dieses Korps. Der lange Festzug gestaltete sich durch die verschiedenen und historischen Uniformen sowie zahlreiche Festwagen höchst abwechslungsreich. Auch die Schützengesellschaft Pulsitz war stark vertreten mit Fahne. Von weit und breit waren die Laufer Wehren herbeigekommen und überbrachten dem Bauzener Jubelkorps und dessen neugeweihter Fahne kostbare Geschenke und Fahnenägel. Die Bundesveranstaltungen nehmen heute ihren Fortgang. Mit dem Bundeschießen findet ein großes Volksfest, eine Wiederholung der Schießbleiche, statt.

Bauzen. (Die sächsische Industrie und die Londoner Konferenz.) Auf Grund der Zeitungsberichte über die Stellungnahme der Franzosen in der Frage der Ruhräumung hat der Verband Sächsischer Industrieller an den Reichsminister Dr. Marx nachstehendes Telegramm zur Absendung gebracht: „Standpunkt der Franzosen in Ruhräumungsfrage erweckt hier Ueberzeugung, daß Frankreich unter Billigung von England und Amerika Wiederaufstieg Deutschlands um jeden Preis verhindern und uns Lasten des Dawesgutachtens auferlegen will ohne seinerseits Verpflichtungen daraus zu übernehmen. Vorstandsrat unterzeichneten Verbandes bittet dringend demgegenüber deutsche Interessen bis zum äußersten zu wahren und diese Absicht mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu durchkreuzen.“ — Von dem Wortlaut dieses Telegrammes hat der Verband auch dem Reichsaußenminister Kenntnis gegeben.

Schirgiswalde, 18. August. (Zur Angelegenheit S. I. a. r.) Die Herren Reichsanwälte Dr. Harntsch und Dertmann in Bauzen veröffentlichten im „Allgemeinen Anzeiger für Schirgiswalde“ folgende Warnung: Ueber Herrn Bürgermeister Heßlein in Schirgiswalde find in den letzten Tagen Gerüchte verbreitet worden, die jeglicher Grundlage entbehren und geeignet sind, Herrn Bürgermeister Heßlein in seiner Ehre schwer zu kränken. Wir warnen als Prozeßbevollmächtigte des Herrn Bürgermeisters Heßlein eindringlich, derartige unbaltbare Gerüchte weiter zu verbreiten, andernfalls werden wir unverzüglich gegen jede Person, die solche Gerüchte verbreitet, auftragsgemäß strafrechtlich einschreiten.

Dresden. (3. Dresdner Seifenmesse) Am Sonntag nachmittag wurde im großen Gewerbehause die 3. Dresdner Seifenmesse eröffnet. Der Eröffnung wohnten Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden bei. Der Vorsitzende der Dresdner Ortsgruppe des Zentralverbandes der Seifenhändler Deutschlands, Auhöfel, hielt die Begrüßungsansprache, in der er u. a. ausführte: Die Seifenindustrie sei seit entschlossen, trotz des unglücklich verlaufenen Krieges und einer Geldentwertung ohne Beispiel in der Weltgeschichte, die Hände nicht müßlos in den Schoß sinken zu lassen, sondern ungeachtet der fast unüberbrückbar erscheinenden Schwierigkeiten in der Rohstoff- und Geldbeschaffung mutig und schaffersfreudig den Blick auf- und vorwärts zu richten in der festen Ueberzeugung, daß auch uns Deutschen wieder einmal die Morgenröte wirtschaftlichen Aufstieges scheinen wird. Weitere Begrüßungsansprachen hielten Stadtrat Taube namens des Rates der Stadt, Stadtverordneter Ahmann namens des Bezirksausschusses der Einkaufsvereinerung und der Stadtverordneten, Schmidt von der Firma Emil Böhm namens der Aussteller und und Greibel-Berlin als Vorsitzender des Zentralverbandes der Deutschen Seifenhändler. Die gegenwärtige Ausstellung übertrifft an Reichhaltigkeit und Wert bei weitem die ersten beiden Messen der letzten Jahre.

Dresden. (Eine Rundgebung gegen die dritte Notverordnung.) Der Hypothekengläubiger- und Sparerklubverband und der Reichs-Schuldenverband Deutscher Kleinrentner und Hypothekengläubiger hielt am Sonntag hier eine Versammlung ab, in der die Geschäftsaufsicht für die Gemeinden und ein Volksentscheid über die Aufwertung gefordert wurden.

Dresden. (Priester Georg) Der frühere Kronprinz Georg, der kürzlich zum Priester geweiht worden ist, hielt am Sonntag in der katholischen Hofkirche die Messe ab. Die Kirche war dicht besetzt. Mit heller Stimme verlas er vom Hochaltar das Gleichnis vom demütigen Zöllner. Viele empfingen am Sakramentsaltar die Kommunion. Unter den Andächtigen sahen auch der jüngste Bruder des Priesters und viele Angehörige der früheren Hofgesellschaft.

Dresden, 18. August. (Vertreter-Tagung der Sächsischen Einzelhandels-Gemeinschaft.) Am Freitag, 29. August d. J., vormittags 1/11 Uhr hält die Sächsische Einzelhandels-Gemeinschaft ihre Vertreter-Tagung in den Räumen der früheren Festen Kammer im Landtagsgebäude zu Dresden ab. Herr Finanzminister Dr. Rinhold hat in liebenswürdiger Weise das Hauptreferat für diese Tagung übernommen. Der Herr Finanzminister wird über „Staatsfinanzen, Steuerpolitik und Wirtschaft“ sprechen. Fernerhin wird der geschäftsführende Vorsitzende der Sächsischen Einzelhandels-Gemeinschaft, Professor Dr. Raßner, M. d. L., den Geschäfts- und Tätigkeitsbericht geben, sowie die künftigen Aufgaben und Ziele des organisierten Einzelhandels eingehend darlegen. Wie aus den äußerst zahlreich eingelaufenen Anmeldungen der beteiligten Verbände ersichtlich ist, wird dieser Tagung aus den Kreisen des organisierten Einzelhandels ein großes Interesse entgegengebracht.

Sebnitz. (Umwertung städtischer Anleihen.) Die Stadtverwaltung beschloß, denjenigen Besitzern von Stadtanleihen, die darum ersuchen, die Anleihestücke bergestellt abzulaufen, daß sie bis auf weiteres für je hundert Mark des Nennwertes fünf Goldmark vergütet. Der Besitzer eines Anleihestückes im Nennwerte von tausend Papiermark erhält also gegenwärtig fünfzig Goldmark ausgezahlt. Die Stadt Sebnitz glaubt, mit dieser Regelung doppeltes zu erreichen. Einmal denjenigen, die Geld brauchen, solches zu zahlen, wenn sie darum ersuchen, dann aber hofft sie, bei der nach der 3. Notverordnung ja zu erwartenden Aufwertung einen gewissen Vorteil für sich herauszuschlagen zu können. Es wird aber nochmals besonders betont, daß die Stadt ihre Anleihen nicht etwa zur Rückzahlung aufgerufen hat, sondern sie nur auf Antrag in genannter Höhe umwertet.

Chemnitz, 17. August. (Nach großen Unterschlagungen flüchtig.) Der 42 Jahre alte Architekt Franz Möller von hier, ist nach Unterschlagung von über 200 000 M. flüchtig geworden. Er war in Chemnitz bei einer neugegründeten Baugesellschaft als erster Geschäftsführer angestellt und hat das Geld nach und nach veruntreut. Als er befürchten mußte, daß seine Veruntreuungen entdeckt würden, flüchtete er nach Berlin. Dort wird er gesucht.

Chemnitz. (Große Unterschlagung.) Der 42 Jahre alte Architekt Franz Mölle aus Chemnitz ist nach Unterschlagung von 300 000 M. flüchtig. Er war in Chemnitz bei einer großen Baufirma angestellt und hat das Geld nach und nach veruntreut.

Leipzig. (Ein junges Mädchen verschleppt.) Am 21. Juli d. J. nachmittags ist die 21 Jahre alte Kontoristin Elsa Gruner von ihrer Arbeitgeberin beauftragt worden, den Geldbetrag von 3400 Goldmark einer hiesigen Buchhandlung in der Roßstraße zu überbringen. Dort ist die Kontoristin nicht eingetroffen, aber auch nicht zurückgekehrt, vielmehr seit dem Tage unter Zurücklassung alles dessen, was sie nicht auf dem Leibe trug, spurlos verschwunden. Wenn auch eine Anzeige wegen Verdachts der Unterschlagung bei der Kriminalpolizei erstattet worden ist, so besteht natürlich auch die Möglichkeit, daß die G. verschleppt wurde.

Leipzig, 17. August. (Todesopfer der Ueberschwemmungskatastrophe.) Das vorgelegte gewaltige Unwetter hat für Leipzig einen neuen Rekord insofern geschaffen, als die Niederschlagsmenge nach den Messungen des geophysikalischen Instituts 115,3 Liter auf den Quadratmeter ergebe, während es bisher als Höchstmenge 75 Liter im Oktober 1889 gemessen waren. — Wie aus Plauen im Vogtlande gemeldet wird, sind in Triebes infolge des Hochwassers 4 Häuser eingestürzt. In Mägdel bei Auerbach hat das Unwetter ein Todesopfer gefordert. Aus Zwickau wird gemeldet, daß die Mulde Hochwasser fähig. Innerhalb weniger Stunden schwoll der Fluß bis auf beinahe 3 Meter über normal an. Im Laufe der späten Abendstunden ist ein leichtes Nachlassen des Hochwassers zu verzeichnen. Der angerichtete Schaden ist gewaltig.

Freiberg. (Der Jägertag in Freiberg) Am Sonnabend und Sonntag fand hier eine Wiedersehensfeier der 12er aktiven und der 12. Ref.-Jäger des Erjag.-Batt. Jäger 1, der M.-G. und M.-W. Kompagnie 12er aktive und Reserve Jäger, sowie der 12er Jäger-Radfahrer-Komp. statt. Am Sonnabend wurde im „Tivoli“ eine Begrüßungsfeier abgehalten, in der Obersteuersekretär Simon Freiberg die Festrede hielt. Oberbürgermeister Dr. Hartenstein begrüßte die Festteilnehmer im Namen der Stadt. Der Vorsitzende der ehem. 12er Jäger, Ortsgruppe Leipzig, Holtermann, gab Kunde von einer hochherzigen Stiftung und Spende. Am Sonntagvormittag vereinten sich die ehemaligen Jäger mit ihren Gästen zu einem Gedächtnisgottesdienst am 12er Jäger- und 182er Infanterie-Denkmal im Johannespark. Ein imposanter

Festzug bewegte sich durch die Hauptstraßen der Stadt. Superintendent Dr. Lehmann predigte über das Schriftwort: „Halte was du hast, daß niemand deine Krone raube“. Holtermann, Leipzig, übergab dem Oberbürgermeister das „Goldene Buch der Ehre“, das 1581 Namen Gefallener enthält. Am Deufmal wurden zahlreiche Blumenspenden niedergelegt. Kameradschaftliche Veranstaltungen verschiedenster Art fanden noch am Sonntag statt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. August. (Reichstagszusammentritt voraussichtlich am Freitag.) Die Besprechungen der Reichsregierung mit den Parteiführern, die den ganzen Nachmittag über ununterbrochen auch in den späten Abendstunden noch fortgesetzt. Von Seiten der Regierung nahmen sämtliche an der Delegation beteiligten Minister an diesen Besprechungen teil. In den Kreisen der Regierung rechnet man damit, daß der Reichstag, wenn die Frist für die rechtzeitige Zustellung der Gesetzentwürfe vom Reichsrat eingehalten werden kann, am Freitag zusammenzutreten kann, um die Erklärung der Reden entgegenzunehmen. Die Aussprache dürfte sich dann bis Mitte nächster Woche hinziehen, sodas eine Entscheidung im Laufe der Woche zu erwarten ist. Die Regierung hält weiter an ihrem Standpunkt fest, daß sie die Durchführung des Londoner Tages mit allen parlamentarischen Mitteln versuchen wird. Ob man den Appell an das Volk, falls er notwendig sein sollte, in Form einer Reichstagsauflösung oder eines Volksentscheides durchzuführen wird, steht noch nicht fest.

Berlin, 19. August. (Die Fraktionen und das Londoner Abkommen.) Der Tag beruht: Die Fraktionen des Reichstages werden bereits in den nächsten Tagen zusammentreten und zwar die Deutsche Volkspartei am Dienstag nachmittag, die Deutsche nationale Volkspartei am Donnerstag nachmittag. Die Fraktionsführer haben selbstverständlich die Stellungnahme der Fraktionen gegenüber der Reichsregierung noch nicht festgelegt. Sie werden zunächst den Fraktionen Bericht erstatten und es wird dann wahrscheinlich zu relativ langwierigen Verhandlungen kommen. Die Regierung ist aber entschlossen, spätestens Freitag mit den Planverhandlungen im Reichstage zu beginnen. Sollten bis dahin die Gesetze zum Sachverständigengutachten vom Reichsrat noch nicht verabschiedet sein, so wird zunächst eine Erklärung der Reichsregierung auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Frankreich.

Paris, 17. August. (Herriot gibt Erklärungen.) Herriot hat heute den Pressevertretern nachstehende Erklärungen abgegeben: Ich halte es für angezeigt, über die Schlussergebnisse der Londoner Konferenz einige unumgänglich notwendige Angaben zu machen. Ich glaube in der Tat, daß der Durchschnittpolitiker, der in gutem Glauben und ohne politische Voreingenommenheit das Interesse unseres Landes verfolgt, gewisse notwendige Fingerzeige wünscht, nachdem man ihn während eines Monats mit technischen Einzelheiten betreffend die Sachlieferungen und Uebertragungsfragen geradezu überhäuft hat. Die mit den technischen Verhandlungen zusammenhängenden Komplikationen führen schließlich soweit, daß man das Wesentliche aus den Augen verliert. Die wesentlichsten Punkte müssen aber allen Franzosen, die wünschbar klar zu sehen, begrifflich gemacht werden. Vor Annahme des Sachverständigenberichts, die heute eine vollendete Tatsache ist, verging über dem Reparationsproblem eine Debatte nach der anderen, eine Konferenz nach der anderen, ohne daß jemals eine bestimmte Lösung zustande gebracht wurde. Der Vorzug des Sachverständigenproblems besteht darin, daß eine Frage, die bis auf den heutigen Tag lediglich unter einem politischen Gesichtspunkt bewertet wurde, in die Praxis und Wirtschaft verpflanzt wird. Das Ziel des Sachverständigenberichts und das der Londoner Konferenz besteht darin, den Schuldner soweit wie möglich an der Erfüllung seiner Verpflichtungen zu interessieren, um Geld zu erhalten. Die Londoner Konferenz kann nur dann fruchtbar sein, und es können neue Anstrengungen im nationalen Sinne nur dann unternommen werden, wenn die Völker, zu deren Frieden wir gearbeitet haben, unser Werk gegen die Angriffe aller derjenigen verteidigen, und diese sind zahlreich, die nur an einen fremden auswärtigen Krieg denken. Meinen Ministerkollegen und meinen Mitarbeitern, wie auch den Sachverständigen, mit denen ich stets in vollem Einverständnis gearbeitet habe, kann ich nicht genug danken. Unser gemeinsames Ziel hat darin bestanden, die Frankreich geschuldeten Reparationen durch das Recht und den Frieden zu erlangen.

Paris, 18. August. (Herriot wieder in Paris.) Herriot ist heute nachmittag um 6 Uhr mit seiner Begleitung in einem Sonderzuge wieder in Paris eingetroffen. Zu seiner Begrüßung waren sämtliche in Paris anwesenden Kabinettsmitglieder erschienen. Außerdem hatten sich zahlreiche Abgeordnete und Senatoren eingefunden. Der Empfang gestaltete sich durch die Anwesenheit vieler Tausende Zuschauer außerordentlich eindrucksvoll. Die Bahnhofszüge und Straßen waren mit ungefähr 10 000 Personen besetzt, die, als sie des Ministerpräsidenten ansichtig wurden,

in nicht endenwollende Weisheitsreden ausbrechen: Es lebe Herriot! Es lebe der Friede! Unter anderem hörte man auch: Nieder mit Polcareel Nieder mit Daubet! die von der Menge im Chor aufgenommen wurden. Es kam auch zu einem Zwischenfall, als eine Handvoll Camelots-du-Roi den Versuch machten, Hochrufe auf Daubet auszubringen. Sie wurden von der wütenden Menge heftig angegriffen und konnten nur unter dem Schutze der Polizei in ein nahesteheres Haus gebracht werden. Herriot fühlte sich durch die ihm dargebrachten Ovationen äußerst geehrt. Herriot hat sich sofort im Auto nach dem Ministerium des Außenwesens begeben, wo er heute am Abend die französischen Pressevertreter zu einer kurzen Erklärung empfing. Vor seiner Abreise in London hat Herriot die nachstehende Erklärung abgegeben: Ich bin Großbritanniens für den Empfang während des Monats, während die Arbeiten der Konferenz gebauert haben, sehr dankbar. Ich hoffe aufrichtig, daß die Konferenz die Erneuerung der entente cordiale bedeutet und gleichzeitig eine neue Wera in der europäischen Politik eröffnen wird. England und Frankreich müssen zur Besserung des europäischen Friedens und zur Aufrechterhaltung der Freundschaft zwischen sämtlichen Völkern der Welt zusammenstehen. Wir müssen geeint bleiben und uns bemühen, die schwebenden Probleme zu regeln.

England.

(Die schweren Sorgen Englands im Sudan) Die Lage im Sudan bereitet der englischen Regierung große Sorgen. Die Sicherheit von 50 000 im Unruhegebiet britischen Engländern, Missionaren, Beamten und anderen erregt große Besorgnis. Man erinnert sich des religiösen Fanatismus der sudanesischen Bevölkerung, die eine unmittelbare Gefahr darstellt. Wenn auch die Kolonialisten der vorläufigen Führer der Einwohner vorläufig zu Bedenken keinen Anlaß geben, so kann doch ein Funken des Pulverfaß zur Explosion bringen.

Die Konferenz in London.

Die Schlusssitzung.

London, 18. August. Die Schlusssitzung der Bononer Konferenz trat heute nachmittags um 6 Uhr unter Vorsitz des britischen Premierministers zusammen. Nachdem die noch ausstehenden Berichte entgegengenommen und ohne Debatte genehmigt waren, hielt Macdonald als Vorsitzender der Konferenz die Schlusssprache, die von der Konferenz mit Beifall begrüßt wurde. Es folgten dann Ansprachen des französischen Ministerpräsidenten Herriot, des amerikanischen Vorkämpfers Kellogg, des belgischen Premierministers Theunis, des italienischen Hauptdelegierten de Stefanis, des Reichskanzlers Marx und des japanischen Vorkämpfers Hayashi. Auch nach den Reden Herriot's und Marx' setzte starker Beifall ein. Nach einer kurzen Pause, in der das Konferenzprotokoll von den verschiedenen Delegationen zur Kenntnis genommen wurde, erfolgte die Paraphierung des Protokolls. Die Sitzung wurde um 9 Uhr von Macdonald geschlossen. Mit freundlichem Händedruck verabschiedeten sich die Teilnehmer voneinander.

Die Schlusssprachen Macdonalds und Marx'.

Macdonald

beglückwünschte in seiner Ansprache auf der Schlusssitzung der Konferenz, die er mit der Anrede „Meine Freunde!“ einleitete, die Konferenzmitglieder zum erfolgreichen Abschluß der gemeinsamen Arbeiten. Er sagte, jeder müsse jetzt danach streben, das vollendete Werk für immer fruchtbar zu gestalten. Er erklärte, sein Gefühl als Vorsitzender der Konferenz sei ein Gefühl der Dankbarkeit gegenüber den Kollegen von dem Premierminister bis zum Schreibmaschinenpersonal, die alle in ihrer eigenen Weise ohne Unterlaß dafür gewirkt hätten, die Konferenz zu einer erfolgreichen zu machen. Macdonald fragte, ob irgend jemand sich das Unheil vorstellen könne, das gefolgt wäre, wenn die Konferenz gescheitert wäre, und fuhr fort: „Ich glaube, wir haben Europa etwas Besseres gegeben als ein Abkommen, entworfen von Advokaten und auf Papier gedruckt. Wir alle haben verhandelt und Erörterungen geführt und uns in unsere gegenseitige Lage hineingesetzt. Dies ist der größte Fortschritt, den wir gemacht haben, selbst wenn letzten Endes die eine oder die andere Seite vom Ergebnis enttäuscht worden ist. Wir bieten jetzt das tatsächlich erste durch Verhandlungen zustandgekommene Abkommen seit dem Kriege. Jede hier vertretene Partei ist moralisch verpflichtet, ihr Bestes zu tun, um es durchzuführen, weil es nicht das Ergebnis eines Ultimatum's ist. Dieses Abkommen kann angesehen werden als der erste Friedensvertrag, wie wir den Kriegsjahren und der Kriegsmoralität unseren Rücken gewandt haben.“

Der Reichskanzler

führte aus: „Namens der deutschen Delegation spreche ich dem Herrn Vorsitzenden der Konferenz unseren aufrichtigsten Dank aus für die besonderen Ausführungen, die er uns gewidmet hat. In verständnisvoller und sympathischer Weise, wie es seiner Art entspricht, hat der Herr Vorsitzende der Konferenz darauf hingewiesen, welche schwere Aufgabe den deutschen Delegierten bei dieser Konferenz erwachsen ist und welche große Ver-

antwortung sie haben auf sich nehmen müssen, indem sie einer Regelung der Reparationsfrage im Sinne des Dawes-Gutachtens zustimmen, welches dem deutschen Volke so große Opfer auferlegt.“

Die endgültige Unterzeichnung aller Vereinbarungen ist aberaunnt für den 30. August

in der Annahme, daß bis dahin die in Frage kommenden Parlamente die getroffenen Vereinbarungen genehmigt haben. Am Tage noch der Unterzeichnung sollen die französischen Truppen aus Stadt und näher umschriebener Zone Dortmund zurückgezogen werden. Am gleichen Tage werden sämtliche Orte und Gebietskreise, die außerhalb des Ruhrgebietes und abgesetzten Gebietes liegen und gelegentlich der Ruhrproportionen besetzt wurden, geräumt werden. — Die französischen und belgischen Eisenbahner werden restlos zurückgezogen.

Was erreicht wurde.

London, 16. August. (Weltlicher Bericht.) Wie der Sonderberichterstatter des W.T.B. erzählt, werden gleichzeitig mit der wirtschaftlichen Räumung militärisch geräumt werden:

- 1. Die Zone von Dortmund und Hörde,
2. 15 Tage nach der zweiten Feststellung die Häfen von Emden, Wesel, Mannheim, einschließlich Schloß, Karlsruhe einschließlich Neppolshafen sowie die Gebiete von Offenburg und Kuppenweiler und der Eisenbahnstrecken von Darmstadt,
3. Der Gebietsgürtel, der um den Büdendopf Köln seitens der Franzosen gelegt wurde. Dieser Gebietsgürtel umfaßt einmal die Städte Obergrunten, Bohwinkel, Cronenberg, Renscheid, Bennep, Bergisch-Bor, Hülsmagen, Wipperfurth, Gimboden, Runderorb, Drebenberhöhe und Much, ferner die Flächenhälfte zwischen den Brückentöpfen Koblenz einerseits und Köln und Mainz andererseits, also insbesondere die Städte Königswinter, Sponnes, Vrbach, Uderath, Cmb, Borf, Rirchberg und Bimburg.

In der Frage der Amnestierung ist folgendes vereinbart worden:

- a) Amnestie sämtlicher Gefangenen einschließlich Niederschlagung aller schwebenden Verfahren, soweit die Handlungen aus politischen Motiven hervorgegangen sind, ohne Rücksicht auf die Straftat selbst. Die einzige Ausnahme ist die des Attentats gegen das Leben mit Todeserfolg.
b) Übergang sämtlicher schwebenden Verfahren, einschließlich der Vollstreckung, die nur aus Anlaß der Errichtung der Eisenbahn- und Zollregie und der sonstigen Pfländerverwaltungen vor die Militärgerichte gelangt sind auf die zuständigen deutschen Behörden.
c) Zusicherung, daß künftig die deutsche Gerichtsbarkeit, insbesondere bei Verfolgung von Verbrechern gegen die Sicherheit des Staates ihren normalen Lauf nehmen kann.
d) Rückkehr der Ausgewiesenen sowie Wiedereinsetzung der abgesetzten Beamten in ihre Ämter, abgesehen von einzelnen Ausnahmen, über die ein vorheriger Meinungsaustausch mit den deutschen Behörden vorgehen ist.

Das Rheinlandabkommen und die allgemeinen Bundesverwaltungsbehörden werden wieder hergestellt.

Aufhebung der Binnenzolllinie und des Passagierverkehrs im Verkehr zwischen besetztem und unbefetztem Gebiet, Rückgabe der Zollverwaltung und der Verwaltung des Ein- und Ausfuhrzollens, Rückgabe der Verwaltung und der staatlichen Forsten und Domänen, weiterer Befestigung der französisch-belgischen Regie der Eisenbahnen.

Abreise der deutschen Delegation.

London, 17. August. Die deutsche Delegation hat heute früh mit dem Zuge 9.05 Uhr vom Victoriabahnhof aus London verlassen. Vertreter der englischen Behörden, der deutschen Botschaft und der Presse gaben ihr das Geleit. Zwei Drittel des vollen Erfolges, so äußerte sich Dr. Stresemann seien erreicht. Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der ursprünglich zurückbleiben sollte, hat London gleichfalls verlassen. Die Franzosen fahren morgen früh 10 Uhr ab, die Belater sind bereits heute morgen nach Brüssel abgereist. Seydoux und die französischen Sachverständigen fuhren bereits um 11 Uhr nach Paris.

Mary Brief gegen die Rheinlandkommission.

London, 18. August. Mary übergab dem französischen Ministerpräsidenten, als die Konferenz auseinanderging, einen Brief, der in englischen eingeweihten Kreisen viel besprochen wird. In diesem Brief spricht Mary die Hoffnung aus, daß die deutsch-französische Annäherung, die jetzt glückliche Tatsache geworden sei, nunmehr auch durch die Haltung der subalternen Körper (gemeint ist die Rheinlandkommission) im besetzten Gebiet zum Ausdruck kommen möge. Herriot antwortete, daß er alles tun werde, was in seiner Macht liege, um den deutschen Wünschen nachzukommen. Dieser Brief an Herriot ist auf Drängen des bayrischen Vertreters in der Delegation überreicht worden. In England ist man mit dem Gedanken der Rheinlandkommission überhaupt sehr unzufrieden. Ein Vorschlag geht dahin, daß auch in der Rheinlandkommission ein Amerikaner das ausschlaggebende Recht erhalten solle, und falls dies möglich, es einen Appell an das Schiedsgericht geben müsse, soweit wichtige Fragen, namentlich die Souveränität oder die fiskalischen Rechte Deutschlands berührt werden.

Die englische Stellung zur Ruhrbesetzung — ein Brief Mac Donalds an Herriot und Theunis.

London, 18. August. Ministerpräsident Mac Donald hat folger den Brief an die französischen und belgischen Ministerpräsidenten Herriot und Theunis gerichtet: Angesichts der neuen Vereinbarung über die Ruhrbesetzung und des Notenwechsels zwischen den in erster Linie daran beteiligten Regierungen ist es notwendig, daß ich schriftlich noch einmal die Haltung der englischen Regierung dieser Frage gegenüber wiederhole, die ich so häufig während der letzten zwei oder drei Tage auseinandergesetzt habe. Die englische Regierung hat bisher noch niemals die Befugnis der Ruhrbesetzung noch auch die Art der Interpretation der Bestimmungen im Vertrag von Versailles anerkannt, nach denen ihre Verbündeten gehandelt haben. Die englische Regierung hat gehofft, daß die Besetzung, da sie rechtlich zu wirtschaftlichen Zwecken vorgenommen wurde, in demselben Augenblick wieder zurückgenommen werden wird, in dem das Dawesgutachten zur Ausführung kam. Die Sachverständigenkommission hatte, da der Kreis ihrer Berichterstattung zu eingeschränkt war, davon abgesehen, Vorschläge mit Bezug auf diese militärische Räumung zu unterbreiten, aber sie hat klar erklärt, daß die wirtschaftliche Auswirkung dieser Besetzung nicht übersehen werden dürfe. Die Besetzungsmächte und die deutsche Regierung sind nunmehr dahin übereingekommen, eine Regelung anzunehmen, durch die die militärische Besetzung in einer Dauer von nicht über 12 Monaten geräumt werden muß, unter Umständen auch schon früher beseitigt werden kann. Ohne irgend eine Voreingenommenheit der Haltung gegenüber, die sie und ihre Mitarbeiter dieser Frage gegenüber eingenommen haben und zwar insbesondere mit Bezug auf die Auslegung des Friedensvertrages, aber ängstlich besorgt darum, das Sachverständigengutachten bald in Wirkung zu sehen, erkennt die englische Regierung das Räumungsabkommen an und ersucht dringend die daran beteiligten Regierungen, jeden innerhalb des Bereichs der Möglichkeit liegenden Schritt zusammen unternehmen, um die Räumung zu beschleunigen, denn nach Auffassung der englischen Regierung würde eine Fortsetzung der Besetzung Voreingenommenheiten gegen die Ausführung des Sachverständigengutachtens schaffen und die auf der Bononer Konferenz zustande gekommenen Arrangements vereiteln.

Das Druckmittel in der Hand Frankreichs.

London, 18. August. Die italienische Delegation hat gestern London um 2 Uhr gleichzeitig mit dem japanischen Botschafter in Paris verlassen. In englischen Kreisen wird erneut darauf hingewiesen, daß die Wiederehebung der 26 prozentigen Ausfuhrabgabe auf deutsche Waren nach dem Inkrafttreten des Dawesvertrages keine Vermehrung der deutschen Zahlungsverpflichtungen bedeutet, da auf diese Weise nur eine Regelung der von dem Reparationsagenten auf reparationskonto für die englische Regierung zu verrechnenden Beträge erfolge. Der diplomatische Korrespondent des Observer, des wichtigsten Sonntagsblattes betont die handelspolitische Bedeutung der französischen Weigerung, das Ruhrgebiet vor Ablauf eines Jahres zu räumen. Es komme der französischen Politik — das war besonders der Sinn des Deutscherbesuches — hauptsächlich darauf an, für die künftigen Handelsvertragsverhandlungen ein Druckmittel in der Hand zu haben. Man will von Deutschland die Weisbegünstigungsklausel ohne entsprechende Gegenleistung, die Fortsetzung der zollfreien Einfuhr der elsass-lothringischen Erzeugnisse und eine 50 prozentige Beteiligung an der Ruhrindustrie erzielen. Das Blatt verweist dann auf die bemerkenswerte Kühnheit, mit der Mac Donald diesen Plan angenommen habe. Es wäre eine höchst unangenehme Ueberraschung für die deutsche Delegation gewesen.

Die fliegen in der Konferenzsalbe.

London, 18. August. Der Observer meint heute: In der in diesen Wochen hergestellten Konferenzsalbe für die Wunden Europas befinden sich noch einige fliegen, die man leider nicht hat beseitigen können. Das Nichteintreten der militärischen Räumung der Ruhr ist ein Flasche. Der böse Wille Frankreichs, ausgebrückt in der fortgesetzten Ruhrbesetzung sei verewigt.

Aus den besetzten Gebieten.

Die erste Räumung.

Das Gebiet von Offenburg und Kuppenweiler ist im Laufe des Montags von den französischen Truppen geräumt worden. Ein Aufatmen geht durch die Bevölkerung jenes Landstrichs, die nunmehr eine überaus traurige Zeit hinter sich hat. Weitere Zurückziehungen französischer Truppen stehen bevor, ja, auch ein Teil des Ruhrgebietes, nämlich die Zone um Dortmund, die während des passiven Widerstandes ganz besonders zu leiden hatte, soll in absehbarer Zeit ihre Freiheit wieder erlangen. Hoffen wir, daß es der Reichsregierung gelingt, noch vor dem 15. August 1925 auch die Freiheit der übrigen besetzten Gebiete zu erwirken.



Olympia-Theater.
Mittwoch und Donnerstag 8 Uhr
5 Akte! Vanina 5 Akte!
Ein Bild aus der großen Revolution in Turin schildert das Schicksal dreier Menschen während einer Schreckensnacht.
5 Akte! Das Größte in der Welt 5 Akte!
Die Geschichte einer Treue.
Regie: Holger Madsen.

Männergesangsverein Pulsnitz
Mittwoch, den 20. August, abends 1/9 Uhr
Männerchor.
Wichtige Besprechung wegen Hannover

„Sängerbund“
Beginn der regelmäßigen Singstunden
Mittwoch 8 Uhr Herren
Donnerstag 8 - Damen.

„Liederhain“
Mittwoch, den 20. August Singstunde.

Radfahr-Verein „Wanderlust“
Obersteina.
Sonntag, den 24 August **Pflicht-Ausfahrt nach Ohorn.**
Stellen 1/1 Uhr im Vereinslokal.
Nächsten Mittwoch, den 20. August, 1/9 Uhr Besprechung betr. Schmuckkorso.
Der Gesamtvorstand.

Kaufe jeden Posten Roggen, Weizen Hafer, Gerste
zu höchsten Tagespreisen gegen sofortige Kasse.
M. E. Schöne
Telefon 63 Zweigstelle Pulsnitz

Zuchtvieh-Verkauf.
Junge, hochtrag. Oldenburger **Rühe u. Kalben** sowie einige **Bullen- und Kuhkälber** stehen preiswert zum Verkauf.
Tel. Nr. 119 **Richard Menzel.**
Nehme Schlachtvieh in Zahlung.

Größerer Webereibetrieb
nicht für die Färberei
gelernten Färber
versteht in Strang- und Stück-Färberei, zur Unterstützung des Meisters.
Offerten unter F. 1000 an die Wochenblatt-Geschäftsstelle.
Walter Jährig, Kamenz
Wäscherei und Feinplättere
Spez. feine Herrenwäsche — Gardinen-Spannen — Rasenbleiche
Annahmestelle für Pulsnitz und Umgegend bei **Theodor Schieblisch, Bismarckplatz**

Es war am ganzen Leibe mit
Flechten
hastel, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigen. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medikament das Übel beseitigt. Diese Salbe ist wunderbar wert. Best. N. 2000 Zucker-Creme (nicht färbend u. schmerzlos). In allen Apotheken, Drogerien und Vorlämtern erhältlich.

Mandolinen, Mandolen
Lauten, 11- bis 21 teilig
Baßlauten
Gitarren
mit Doppelresonanzboden große Tonfülle garantiert bündelrein
Futterale, Taschen Schmuck- und Tragbänder
Große Auswahl! Billige Preise!

Reparaturen prompt.
R. Berndt, Schießstr. 227

Erdbeerpflanzen empfiehlt
Gartenbaubetrieb
Max Ziegenbalg,
Großhörsdorf

Landwirte!
Zur Ernte empfehle ich **Getreidesäcke Kartoffelsäcke** und **Strohsäcke**
Paul Noack,
Friedersdorf

Fahrradgummi
Viele Aufträge und Nachbestellungen sind der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit und guten Ware. Machen Sie einen Versuch!
Fahrradmantel . . . 2,75
prima Qual. . . . 3,50
extra prima Qual. . . 3,95
Gebirgsmantel 4,25 u. 4,75
Fahrrad-Schläuche
extra prima Qualität
95 Hg. und M 1.15
Fahrräder Nähmaschinen
Auf Wunsch Teilzahlung.
Katalog gratis.
Emil Levy, Hildesheim 257

50 Mk.
zahle ich demjenigen, der mir den Dieb namhaft machen kann, der mir von meinem Feld fünf Korn-Puppen gestohlen hat.
B. Kind.
Besuchs-Karten fertigen sauber
E. L. Försters Erben.

Stellen-Angebote
Jüngeren • Gehilfen
sucht **Arthur Keppe,**
Kamenzer Straße
Sauberes, 14 - 15 jähr.
Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann, wird sofort für kleinen Haushalt gesucht. Zu melden Dienstag und Mittwoch abend Markt 313, parterre

Unwetter in der Lausitz! Landesammlung

auf Grund ministerieller Genehmigung vom 25. Juni 1924.
Ende Juni d. Js. hat der unterzeichnete Bezirksverband einen Aufruf zur Linderung der Not der von dem Unwetter in der Oberlausitz so hart Betroffenen erlassen, der dankenswerter Weise von den sächsischen Zeitungen veröffentlicht worden ist. Wenn auch einzelne Personen, Gemeinden und Vereinigungen eine sehr erfreuliche Anteilnahme gezeigt und hochwillkommene Spenden eingesandt haben, so ist doch leider das Gesamtergebnis der Sammlung wenig befriedigend und weit hinter den berechtigten Erwartungen zurückgeblieben. Es bleibt daher trotz der vom Landtag zur Verfügung gestellten Staatsmittel, die im wesentlichen in der Gewährung von rückzahlbaren und verzinsbaren Darlehen bestehen, noch manche Not zu stillen!
Der unterzeichnete Bezirksverband richtet daher nochmals die herzlichste Bitte an alle Mitführenden in Stadt und Land, durch eine Geldspende zur Linderung der Not beizutragen und damit den Gedanken der Volksgemeinschaft zu ehren. Zur Entgegennahme ist außer dem unterzeichneten Bezirksverbande (Postcheckkonto Nr. 4565 Dresden) die Geschäftsstelle dieses Blattes bereit.

Der Bezirksverband
der Amtshauptmannschaft Bautzen.

Forstfest zu Kamenz i. Sa.

vom 25. bis mit 28. August 1924.
Festauszüge am Montag und Donnerstag nachm. 1 bzw. 1/2 Uhr.
Einzug Donnerstag, abends 7 Uhr.
Der Rat der Stadt Kamenz.

Großer Forstfest-Ausverkauf

Von heute an verkaufe ich
20 bis 50 Prozent billiger!
Herren-Gummimä tel von 20 Mark an,
Herren-Stoffanzüge . . . 15 Mark
Herren-Stoffhosen . . . 3,75 Mark an
Herren-Arbeitshosen . . . 2 Mark an
Ein großer Posten weiße Knaben-Anzüge von 4,50 Mark an

Richard Zabler
am Markt Kamenz am Markt

Lugner's Moden-Süßware
die besten für den Bäcker u. Hausfrauen
Bd. I Damen-Kleidung • Bd. II Kinder- u. Jungmädchen-Kleidung.
Überall zu haben, sonst durch Nachnahme vom
Wurlong Otto Lugner, Leipzig - 1.

Sind Sie Käufer oder Verkäufer von **Wild** oder interessieren Sie sich als weidgerechter Jäger für alle jagdlichen Begebenheiten, so können Sie **Hege und Jagd** nicht entbehren. Als führende Jagdzeitung Deutschlands ist sie amtliches Organ vieler Jägervereinigungen u. Gebrauchshundfreunde. Lassen Sie sich noch heute eine Probenumm. kommen von der Vertriebs-Abteilung in **Dillingen-Donau (Bayern).**

Wohnungen
Möbl. Zimmer
gesucht. — Gute Bezahlung.
Angeb. unter H. 19 an die Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Rufen Sie uns an
Tel. 18 — bei Bedarf in — Tel. 18
Druckarbeiten!
Eilige Aufträge werden noch am Bestimmungstage erledigt!
E. L. Försters Erben

Für all' die vielen Beweise der Liebe, Anteilnahme und treuen Gedenkens bei dem Heimgange unserer geliebten Mutter
Frau Hedwig verw. Rätze
sprechen wir nur hierdurch unseren **herzinnigsten Dank** aus.
Ohorn, Lotte Herrmann geb. Rätze
18. Aug. 1924 **Hans Herrmann.**

Pulsnitzer Wochenblatt

Dienstag, 19. August 1924

Beilage zu Nr. 99

76. Jahrgang

Die Steuerverzugszuschläge.

Das es der Steuerarten heute so viele gibt, daß es eine Kunst ist, sie alle aufzuzählen, ist die Folge eines verlorenen Weltkrieges mit all seinen verheerenden Nachwirkungen. Daß aber noch bis vor wenigen Tagen bei den einzelnen Steuerarten bei Zahlungsfälligkeit eine ganz verschiedene Berechnung der Verzugszuschläge erfolgen mußte, ist wohl in der Hauptsache auf das Konto der leider manchmal etwas langsam arbeitenden Gesetzgebungsmaschine zu buchen. In Erkenntnis der Unhaltbarkeit dieses Zustandes hat der Sächsische Landtag vor seinem Eintritt in die Ferien schnell noch ein Gesetz über die Neuregelung des Verzugszuschlages und der Stundungszinsen bei den sächsischen Steuern (Gewerbe-, Grund- und Aufwertungs- (Mietzins-) Steuer) verabschiedet, durch das die künftige Erhebung der Zuschläge den reichssteuerlichen Bestimmungen angepaßt wird.

Von den bisherigen Bestimmungen sei nur kurz erwähnt, daß z. B. bei der Gewerbe- und Grundsteuer Verzugszuschläge von monatlich 20 bzw. 30 Prozent erhoben werden mußten und die Verzugsrechnung dergestalt zu erfolgen hatte, daß bei mehrmonatigem Rückstand der Zuschlag immer wieder vom jeweiligen Rückstand an Steuer und Zuschlag zu errechnen war. Dieses hatte zur Folge, daß schon bei viermonatigem Verzug der Zuschlag höher war, als der Steuerbetrag. Im Landtage wurde hiergegen mit Recht Sturm gelaufen. In der Zeit der dauernden Selbstwertung müßten diese Sätze berechnigt gewesen sein, nach Eintritt stabiler Verhältnisse war die Befreiung dringendes Gebot.

Mit Wirkung vom 1. Juli sind also nunmehr die Sätze einheitlich geregelt und zwar so, daß sofern Zahlungen verspätet geleistet werden, auf jeden der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat ein Zuschlag in Höhe von 5 Prozent des Steuerrückstandes erhoben wird. Die Berechnung von Steuer und Zuschlag ist somit gefallen. Als halber Monat gilt ein Zeitraum von 15 Tagen. Hat ein Monat mehr als 30 Tage, so wird der 31. nicht gerechnet. Der Zuschlag wird — wie bisher — nur von vollen Goldmark des rückständigen Betrages berechnet und nur dann erhoben, wenn der rückständige Betrag 10 Goldmark übersteigt. Bei den Beratungen im Landtage hielt man den Satz von 5 Prozent noch für sehr hoch und forderte teilweise nur 1 Prozent. Bei der Abstimmung über die Vorlage hat man dann aber doch den Regierungsvorschlag, der 5 Prozent vorsah, angenommen, weil man mit dem Reich gleichgehen wollte. Inzwischen ist bei den Reichssteuern mit Wirkung vom 20. Juli ab der Satz auf 2 v. H. ermäßigt worden. Das sächsische Finanzministerium hat — durch den Landtag hierzu ermächtigt — daraufhin eine Verordnung erlassen, die für die sächsischen Steuern das gleiche vorschreibt. Der Zuschlag beträgt somit nunmehr halbmonatlich 2 Prozent. Neu ist an dem in Rede stehenden Gesetz, daß es auch für die Steuern und Abgaben der Gemeinden und Bezirksverbände Gültigkeit hat. Die (Gemeinden) Bezirksverbände haben allerdings das Recht zugestanden erhalten, Abweichungen hiervon zu beschließen. Es ist zu hoffen, daß sie hiervon keinen Gebrauch machen, da es sonst mit der Gleichheit wieder vorbei wäre. Diese Vorschrift ist deshalb sehr wichtig, weil bis jetzt bei verspäteter Zahlung der Hund-, Feuer-, Zugs-, Getränkesteuer usw. nur in wenigen Gemeinden und Bezirksverbänden Zuschläge gefordert wurden. Außerdem steht das Gesetz die sogenannte einwöchige Schonfrist vor, d. h. daß bei Zahlung innerhalb einer Woche nach Fälligkeit keine Zuschläge zu entrichten sind. Wird die Zahlung allerdings innerhalb dieser Schonfrist nicht geleistet, so muß die Halbmonatszeit vom Fälligkeitstage ab gerechnet werden. Fällt der letzte Tag der Schonfrist auf einen Sonntag oder allgemeinen Feiertag, so ist der folgende Werktag noch zuschlagsfrei. An einem Beispiel sei dies verständlicher gemacht. Die Arbeitgeber-Abgabe ist am 5. August für die Zeit vom 21.—31. Juli bezw. für Monat Juli und die Aufwertungs- (Mietzins-) Steuer für August bis zum 5. August an die städtischen Steuerstellen abzuführen. Eine Woche lang danach können diese Steuern noch zuschlagsfrei gezahlt werden, das wäre bis Dienstag, den 12. August.

Geschäftsunkosten im Handwerk.

Die Nachkriegszeit hat in allen Berufen eine ungeheure Steigerung aller Geschäftsunkosten gebracht. Die Forderungen des Reiches, der Länder und Gemeinden, die soziale Fürsorge, die Inflation und die Versteifung des Geldmarktes drücken gewaltig auf die Schultern des werktätigen Mittelstandes. In tat-

kräftiger Weise sind die berufenen Organisationen an der Arbeit gewesen, um im Verein mit den Behörden Reichswirtschaftsministerium, Reichs- und Landbauämtern eine feste Norm für die Unkostenlage zu schaffen. Die Verhandlungen haben ergeben, daß eine gerechte Berechnung der Geschäftsunkosten nur auf den Lohn, möglichst ist, da beim Material der Verbrauch und die Güte bei einzelnen Arbeiten sehr schwankend ist, was eine richtige Berechnung unmöglich macht. Der Landesauschuß des Handwerks hat nun auf Grund genauester Buchführung für das erste Halbjahr 1924 für die angeschlossenen Berufe die Unkostenlage errechnet. Zur Ermittlung fanden monatlich 1—2 Sitzungen des Bauauschusses beim Landesfinanzamt Dresden und im Landesauschuß des sächsischen Handwerks statt. Für Bauhandwerker wurden folgende Geschäftsunkosten auf den jeweiligen Stundenlohn errechnet und festgelegt:

Klempner	42,03	Proz.
Gas- und Wasserleitungen	125,00	"
Bau- und Möbelschüler	99,00	"
Maurer und Zimmerer	73,77	"
Tiefbau-Steinsetz- und Straßenbauhandwerk	61,00	"
Tiefbau-Steinsetzhandwerk	64,21	"
Steinsetz- und Wagenbau	62,08	"
Glasler	131,65	"
Maler und Lackierer	91,07	"

Zu bemerken ist dazu, daß diese Sätze nur die reinen Geschäftsunkosten sind und weder Gewinn noch Rücklage verrechnet ist. Vielmehr muß nun auf die Gesamtsomme von Lohn und Geschäftsunkosten der Geschäftsgewinn und Rücklage berechnet werden, wobei ein Prozentsatz von 15—30 Prozent je nach der Arbeit angemessen erscheint. Es ist nun Pflicht der Innungen und Bau-Behörden darauf zu achten, daß Arbeiten nur unter strenger Kontrolle von Sachverständigen ausgeführt werden, um sich einerseits vor minderwertiger Arbeit, andererseits vor Ueberverteilung zu schützen.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten.

(Wetterbericht) vom 18. August, früh: Während der gestrige Sonntag nach einigen Regenschauern vielfach ganz schön vesel und das Barometer wieder stieg, hat der Luftdruck aber Nacht wieder abgenommen und eine neue Störung nähert sich, ja es haben bereits teilweise abermals Regenfälle eingelegt. Auch die nächsten Tage stehen unter Einfluß der Störung und später greift eine neue Plak, so daß der unbeständige Charakter der Witterung auch weiter fortzuauern wird.

(Das Grundstücksparergesetz) Als in der Zeit der Inflation die Ausländer nach Deutschland kamen, kauften sie etwa nicht nur Dinge, die zu transportieren waren, also nicht nur Mobilien, sondern auch Immobilien und unter ihnen wiederum ständen die Häuser an erster Stelle. Um einer Verschleuderung entgegenzutreten, erließ die Regierung in Preußen am 10. 2. 23. ein Gesetz, das den Verkauf von Grundstücken genehmigungspflichtig macht. Dieses sogenannte Grundstücksparergesetz hat aber jetzt keine Berechtigung mehr, denn die Ausländer verkaufen eher ihre Häuser, als daß sie neue kaufen. Und soweit sie sie behalten, lassen sie sie g. g. ö. st. verkommen. Der Deutsche Wirtschaftsbund für das Baugewerbe verlangt deshalb, daß dieses Gesetz, das am 1. 7. 26. abläuft, schon jetzt außer Kraft gesetzt wird.

Bischofswerda. (Festnahme von Wegelagerern.) Am Mittwoch abend gelang es der Gendarmerie von Burkau unter Mitwirkung des Motorradfahrenden Herrn Baumeister Gnaud aus Burkau und der Gendarmerie von Bischofswerda drei Wegelagerer zu verfolgen, in Rammenau festzunehmen und dem Amtsgericht Bischofswerda zuzuführen. Festgestellt wurden in den Personen der Handlungsgehilfe Gustav Bode, Aktivi Franz Torzyl und die Anlegerin Frieda Bohl, sämtlich aus Dresden. Borgenannte haben sich angeblich von Dresden nach Baugen und zurück bettelnd und landstreichend umhergetrieben und haben am Dienstag auf der Staatsstraße vor Göda einen Radfahrer anzuhalten versucht um ihn verarmlich zu bestehlen. Ferner haben die Wegelagerer vor einem allein stehenden Gasthaus die Besizerin durch Drohung mit einem angeblichen Gummiknüttel mit den Worten: „Na, wartet nur, heut abend soll es Euch aber gut gehen!“ gefängligt und daselbst im Walde auf öffentlicher Straße einen 10jährigen Knaben aufgefordert, den Inhalt seiner Markttasche herauszugeben. Da nicht ausgeschlo-

st, daß diese Personen auch anderwärts in gleicher Weise aufgetreten sind, wird gebeten, es sofort zur Anzeige an das Amtsgericht Bischofswerda oder der nächsten Polizeistelle zu melden.

(Pressesahrt nach dem Umspannwerk Rodewitz bei Baugen) Die Altiengeellschaft Sächsische Werke unterhält in Ostschlesien die von Hirschfelde aus versorgten beiden Umspannwerke Rodewitz bei Baugen und Dresden-Süd, die unter der Leitung des Obergeringenteurs Felsner stehen. Die von dem Stadtrat und dem früheren Schriftleiter der „Sächsischen Volkszeitung“ Barthel geleitete Pressestelle der Sächsischen Umspannwerke hatte die Presse zu einer Besichtigung eingeladen. — Ein Stromkreis der beiden von Hirschfelde kommenden 100 000 Volt-Leitungen wird in diesem Werk in eine Spannung von 40 000 Volt umgespannt. Der Versorgungskreis von Hirschfelde aus reicht bis Herlasgrün und Auma in Thüringen versorgt werden Dresden und Chemnitz, aber Baugen. Von diesen Hauptstationen wird der Strom an eine große Anzahl kleinerer Stationen abgeleitet. Die 40 000 Volt-Leitung von Baugen versorgt das dortige Eltwerk und die Orte Wehrsdorf, Neusalza, Langburkersdorf, Stolpen und Großhörsdorf mit ihren Umgebungen mit elektrischer Energie. Das Werk ist in 3 Teile getrennt und zwar für den Empfang der 100 000 Volt-Leitung mit der Hauptschaltung, den Umspannern mit den Nebenanlagen, der Kühleinrichtung und der 40 000 Volt-Einrichtung für die Schaltwärter sind 20 sehr wohlhabend und modern eingerichtete Wohnungen vorhanden. — Die Führung durch diese Räume hatte Herr Obergeringenteur Felsner übernommen und im Zeitraum von ungefähr zwei Stunden eine eingehende sehr interessante Erläuterung geboten, über welche die anwesenden Pressevertreter ihre volle Befriedigung aussprachen. — Der Strom wird auf einer Aluminiumleitung zugeführt und im 100 000 Volt-Schalter unter Del geschaltet. Die Hauptschaltung zeichnet sich ganz besonders durch die geniale Wehleinrichtung mit der Signal- und Gefahrenmeldeanlage aus, welche eine genaue bis in die kleinsten Einzelheiten führende Uebersticht und Kontrolle ermöglicht. Bei jedweder Gefahr, ganz gleich welcher Art tritt selbsttätiges Signal und automatische Auslösung in Kraft. Die Delanlage ist mit einer automatischen Kühleinrichtung verbunden. Die 40 000 Volt-Leitung ist bei ihrem Austritt aus dem Werke mit der Erde für etwaige Ueberspannung gesichert. Die ganze Anlage der Ueberlandleitung bedeutet eine große Ersparnis auf wirtschaftlichem Gebiete und stellt eine rationelle Verwertung der Braunkohlenschäbe von Hirschfelde dar.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Aug. (Reichstagsauflösung?) Der Reichskanzler beabsichtigt, für nächsten Donnerstag den Reichstag einzuberufen, da für die Ratifizierung der Bonboner Beschlüsse eine vierzehntägige Frist gelassen worden ist. Der Reichskanzler hat die Konferenz bei dieser Gelegenheit ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß er persönlich keine Garantie übernimmt, daß der augenblickliche Reichstag die Abkommen, die gegenwärtig in London unterzeichnet werden, gutheißen wird, und er hat erklärt, daß in einem solchen Falle die endgültige Unterzeichnung erst erfolgen könne, sobald ein neuer Reichstag die Abmachungen von London angenommen haben würde. Aus dieser Erklärung des Reichskanzlers geht hervor, daß die Reichsregierung gewillt ist, den augenblicklichen Reichstag aufzulösen und Neuwahlen vorzunehmen zu lassen, falls eine Ablehnung der Bonboner Beschlüsse in Berlin erfolgt. Zu dieser Haltung ist der Reichskanzler wohl auch durch den Umstand ermutigt worden, daß er durch den Vizekanzler Jarres in diesen Tagen ausdrücklich darum ersucht worden ist, die Verhandlungen in London nicht abzubrechen, sondern sie fortzuführen. Hierzu erfahren wir noch aus Berlin: Der Reichskanzler ist der Meinung, daß die Volkswirtschaft unverzüglich eine klare Entscheidung treffen muß, von der dann die Regierung ihre weiteren Entscheidungen abhängig machen wird. Was unter diesen weiteren Entscheidungen zu verstehen ist, erhellt daraus, daß der Kanzler bereits in London den Alliierten gegenüber darauf hinwies, daß er vielmehr genötigt sein werde, das deutsche Parlament aufzulösen. In Regierungskreisen wird die Entwicklung der inneren Lage seit dem deutschen Unfall in London mit größter Besorgnis angesehen. Man glaubt zwar, einen gewissen Trost darin erblicken zu können, daß vielleicht die Führer der Deutschnationalen doch noch eine andere



Haltung einnehmen könnten, als dies von der Reichs- presse angekündigt wird. Doch ist dies natürlich nur ein Trost, der geradezu an den Haaren herangezogen ist. Jedenfalls glaubt man in Regierungskreisen, mit einer Auflösung des Reichstages als ziemlich bestimmt rechnen zu können.

(Gegen die Schulblüge.) Der Pariser Nationalökonom und Finanzmann Fabre-Duce läßt soeben im Verlage der Nouvelle Revue Française ein Buch La Victoire erscheinen, in dem er mit dem verfehlten Frieden und seinen läugerischen Unterlagen mit einer Offenheit und Verbitterung abrechnet, wie es bisher von bürgerlicher Seite in Frankreich nicht gesehen ist und unerhört war. Es dürfte nichts übrig bleiben, so schreibt er, von der durch den Versailler Vertrag gefälligen Blüge, die behauptet, daß die Mittelmächte mit verbrecherischer Angriffsflucht über eine Entente hergefallen seien. An diese Blüge glaubte doch niemand mehr, nicht einmal die Blüger in Frankreich. Es gehe einfach nicht länger an, die zynische Fälschung des französischen Selbstbuches weiter aufrechtzuerhalten, daß die österreichische Mobilmachung der russischen vorausgegangen sei. Das Gegenteil stehe urkundlich fest. Die wahre Kriegsschuld trage die europäische Bündnispolitik vor dem Weltkrieg, die die Welt in zwei Lager gespalten habe. Fabre-Duce geht dann mit denen ins Gericht, die die Alltagsblüge Deutschlands behauptet haben. Von dem Verfasser von "J'accuse", Grelting, sagt der Franzose, das sei ein Deutscher, der in Wirklichkeit nichts anzulagen habe, als seinen Mangel an Gewissen, Ehrgefühl und klarem Verstand. Außer Grelting hätte dieser ehrliche Franzose auch den süßlichen Kultusminister Fleißner mit erwähnen müssen.

Anzerate für alle Zeitungen
vermitteln vollständig kostenlos
E. L. Förster's Erben, Buchdruckerei, Pulsnitz.

Aus aller Welt.

Stuttgart, 17. August. (Das württembergische Ministerium auf einer Bootsfahrt verunglückt.) Sonnabend nachmittags stattete der Staatspräsident Bagille mit Ministerialrat Lindner, Regierungsrat Bögle und einigen weiteren Herren dem Institut für Seenforschung in Langenargen am Bodensee einen Besuch ab. Bei der Fahrt nahm das Motorboot, in dem sich die Herren befanden, eine scharfe Kurve und kenterte. Sämtliche Insassen wurden ins Wasser geworfen, konnten sich jedoch mit Ausnahme von Ministerialrat Lindner, der vermutlich infolge Herzschlag sofort sank, retten. Das in der Nähe befindliche Schiff der Drachenstation wollte Hilfe bringen, kam jedoch zu spät.

Stuttgart, 17. August. (Zum Bootsunglück auf dem Bodensee.) Zu dem Unglück auf dem Bodensee erfahren wir noch folgendes: Das Unglück ereignete sich dadurch, daß bei einer scharfen Wendung das Motorboot, auf dem sich die Mitglieder des Land-

tages befanden, in das Kielwasser des Drachenschiffes „Gna“ geraten war. Auf der einen Seite des Bootes wurde ein Teil der Gäste, 9—10 Personen, gegen das Geländer geworfen. Das Geländer zerbrach und sämtliche Personen fielen ins Wasser, darunter der frühere Staatspräsident Hieber (nicht Staatspräsident Bagille, der sich im Innern des Bootes befand), ferner der Innenminister Holz, Ministerialrat Lindner vom Finanzministerium, Ministerialrat Frey vom Kultusministerium, Oberregierungsrat Köstlin vom Staatsministerium und Regierungsrat Bögle von der staatlichen Presseabteilung, ferner der Landtagsabgeordnete Kühle (Zentrum) und die Gattin des volksparteilichen Abgeordneten Hartmann. Die letztere, die eine gelübte Schwimmerin ist, konnte sich ohne weiteres retten. Die übrigen wurden mit Hilfe eines auf der „Gna“ befindlichen Meisterschwimmers gerettet. Nur der Ministerialrat Lindner, der anscheinend einen Herzschlag erlitt, sank sofort unter. Die Beichte konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden. Ministerialrat Lindner war ein außerordentlich tüchtiger und geschätzter Beamter und ist verheiratet. Seine betagte Mutter lebt in Keutlingen.

Budapest, 18. August. (Zu der angeblichen Verhaftung der Erzbergermörder.) Aus Budapest Kreisen erhalten wir folgende Mitteilung: Mit der Untersuchung der Angelegenheit der bei dem Abg. Goempos verweilenden verdächtigen Deutschen ist der Budapest Oberpolizeihauptmann beauftragt. Angeblich wurde festgestellt, daß der verhaftete Heinrich Förster nicht mit dem Mörder Erzbergers Heinrich Tillman identisch ist. Nach bisher unverbürgten Nachrichten konnte er einen unwiderlegbaren Beweis seines Alibis liefern, aber der Öffentlichkeit wurde dieser nicht bekannt gegeben. Die Polizei verhält sich in der ganzen Angelegenheit sehr zurückhaltend. Förster wird voraussichtlich noch heute in Freiheit gesetzt werden, da gegen ihn angeblich nichts von Belang festgestellt werden kann. Die Polizei hält es nicht für nötig, irgendwelche weitergehende Untersuchungen vorzunehmen. Der deutsche Gesandte verhandelt in dieser Angelegenheit mit dem ungarischen Ministerpräsidenten und wird seiner Regierung Bericht erstatten.

Voraussichtliche Witterung.

Mittwoch: Abwechselnd heiter und wolkig, Regenschauer, windig, ziemlich kühl. — Donnerstag: Nach einer zeitweiligen Besserung tritt erneut Wetterumschlag: Regen mit Trübung, ein. Nacht kühler, tagsüber vor dem Regen etwas wärmer. — Freitag: Meist wolkig bis trüb, windig, zeitweise Regen, etwas kühl.

Dresdner Produktenbörse vom 18. August.

(Amtliche Notierungen.) Die Preise verstehen sich pr. 100 Kilogramm in Goldmark. Weizen, inländisch, 20,30—20,80, fest. — Roggen, inländ., 16,00—16,50, fest. Sommergerste, 20,50—22,00, fest. Wintergerste 17,75—18,25, fest. Hafer 17,75—18,25 fest. Raps, scharf, trocken 29,50—30,00, fester. — Mais 18,00—18,50, fest, kleinförnig 21,50—22,50, fest. — Weizen 20,00—21,00, ruhig. Lupinen, blaue 15,50—16,50, ruhig, gelbe 22,50—23,50, — Futterlupinen 11,00—14,00, ruhig. — Beluschten 20,00—21,00 ruhig. — Erbsen 22,00—23,50, ruhig. — Trodenschnitzel 13,00 bis 13,50, fest. — Zuckerschnitzel 20,00—22,00, fest. — Kartoffelflocken 26,00—26,50, fest. — Weizenkleie 11,10—11,50, fest. — Roggenkleie 10,60—11,00, fest. — Bäckermehlmehl 35,50—37,00, fest. — Inlandsmehl,

Type 70%, 32,00—34,00, fest. — Roggenmehl, Type 70%, 26,50—27,50, fest. Feinste Ware über Notiz. Kollke, Erbsen, Weizen, Beluschten, Lupinen, Mehl (Mehl frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm waggonfrei fächlicher Abladestationen.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 18. August.

Kauf- trieb	Wertklassen	Preis l. G.-Mk. pr. 50kg f. Lebend- w. (im Durchschnitt) f. Schlachtgewicht
180 I.	Rinder, A. Ochsen: 1. Vollfleisch, ausgem. höchst. Schlachtwert bis zu 6 Jahren	50kg 1 3/4 48—51 (90)
	2. Junge fleischige, nicht ansiem., ältere ausgem.	38—42 (77)
	3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	30—36 (70)
	4. Gering genährte jeden Alters	26—28 (68)
	5. Hollsteiner	— (—)
	6. Argentinier	— (—)
240	B. Bullen: 1. Vollfleischige ausgemachte höchst. Schlachtwertes	47—49 (83)
	2. Vollfleischige, jüngere	41—44 (77)
	3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	35—39 (71)
	4. Gering genährte	29—32 (67)
	5. Dänen	44—48 (79)
307	C. Kalben und Kühe: 1. Vollfleisch, ausgemäst. Kalben höchsten Schlachtwertes	48—52 (91)
	2. Vollfleischige, ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40—45 (82)
	3. Ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	34—38 (80)
	4. Gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben	26—30 (70)
	5. Mäßig u. gering genährte Kühe und Kalben	22—24 (68)
	6. Dänen	— (—)
	D. Fresser: Gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis 1 Jahr	— (—)
425 II.	Kälber. 1. Doppellender	— (—)
	2. Beste Maße und Saugkälber	64—68 (106)
	3. Mittlere Maße und gute Saugkälber	56—62 (98)
	4. Geringe Kälber	46—52 (89)
488 III.	Schafe. 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	49—53 (102)
	2. Ältere Mastlamm	38—43 (90)
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe	23—35 (61—90)
	4. Hollsteiner	54—60 (104)
2108 IV.	Schweine. 1. Vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzung, im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	72—74 (94)
	2. Fetteschweine	75—77 (95)
	3. Fleischige	68—70 (91)
	4. Gering entwickelte	60—64 (89)
	5. Sauen und Eber	50—60 (73)
	6. Holländer	79—81 (100)

Ausnahmepreise über Notiz.

Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise. (Unberechtigter Nachdruck verboten.) Die Preise sind in Mark für 50 Kilogramm Lebendgewicht bzw. Schlachtgewicht (S bedeutet Schlachtgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

Rindvieh	Schaf, Hammel, Lämmer		Schweine
	Großvieh	Kälber	
Nachen	—	—	—
Berlin	18—47	40—77	20—53 55—72
Bremen	—	—	—
Breslau	15—44	36—60	25—60 60—74
Cheumnitz	20—50	35—60	25—50 58—78
Elm a. Rh.	15—60	40—100	25—35 65—78
Dortmund	18—55	30—70	28—46 67—78
Dresden	20—53	43—66	25—52 55—78
Erfeld	20—56	40—70	— 55—75
Essen	20—52	35—65	25—45 55—72
Frankfurt a. M.	16—56	37—57	— 65—75
Hamburg	13—47	27—70	20—52 58—71
Hannover	13—52	30—60	15—50 60—72
Kulm	18—48	—	30—42 65—68
Leipzig	20—50	40—62	15—54 60—80
Magdeburg	18—50	28—60	15—44 56—76
Mainz	10—52	45—56	— 72—75
Mannheim	10—50	38—56	20—30 64—75
München	12—48	35—56	— 58—78
Nürnberg	15—46	34—60	15—58 69—72
Stettin	12—42	20—58	15—44 55—65
Zwickau	15—48	30—55	35—58 60—78

Aufgestellt am 15. Aug. 1924. — Mitberücksichtigt sind noch die am 13. August abgehaltenen Märkte.

Königin Sphinx.

Roman von Erich Ebenstein.

45) (Nachdruck verboten.)

Die braunen Rindenwände der Eremitage tauchten vor ihm auf. Sie knisterten und bebten unter der Gewalt des Sturmes, der sie umdrauste und wild an ihnen wühlte. Der Himmel war fast schwarz, die Dunkelheit belagerte unerbittlich, soweit Blicke sie nicht von Augenblick zu Augenblick sich zerriß.

Da — mitten im Heulen des Sturmes, im Rollen des Donners hörte er einen Schrei. . . . Donn aufgeregte Stimmen. Eine rauhe männliche, und eine angivolle weibliche.

Ihre Stimme. . . . „Hören Sie mich! Ich will ja sterben. . . ich habe es verdient. . . nie aber kann mein Herz für Sie wieder fühlen, was es einst in jugendlicher Selbsttäuschung empfunden hat. . . .“

Es war so dunkel in dem Raum, daß man ohne das unaufhörliche Wippen nichts gesehen hätte. So aber erkannte Arved Hans sofort.

Er stieß einen rauhen Schrei aus, dann stand er hart und unbeweglich da wie gelähmt, denn Marilene war mit einem Sprung an Hansens Seite geeilt und umklammerte, unfähig einen Laut herauszubringen, suchend dessen Arm.

Die Bewegung war so deutlich, daß Arved begriff: Es ist alles verloren!

Draußen brach jetzt prasselnd hagelvermischter Regen nieder, hörte aber bald wieder auf.

Hans zog Marilenes Arm fester in den seinen und trat mit ihr tiefer in den Raum.

„Verlassen Sie uns, Dr. Bayer!“ sagte er gebieterisch. „Sie leben, daß Sie hier nun überflüssig sind! Ich werde, sobald der Regen etwas nachgelassen hat, die gnädige Frau selbst nach dem Herrenhaus zurückbringen!“

Arved stieß einen Laut dumpfer Wut aus.

„Mit welchem Recht?“ rief er. „Marilene ist freiwillig hier. . . .“

„Flender!“ Hans ließ Marilenes Arm los und trat dicht an Arved heran. Beide sahen nichts voneinander als die Umrisse ihrer Gestalten und die funkelnd ineinander tauchenden Augen.

„Mit dem Recht, das mir die Freundschaft ihres Gatten gibt! Mit dem Recht jedes ehrlichen Mannes, der eine Frau bedroht sieht! Mit dem Recht, das sie mir selbst gab,

indem sie sich unter meinen Schutz stellte,“ sagte er, jede Silbe betonend, kalt und drohend.

Arved lachte gellend auf. „Ah — das paßt euch beiden wohl, mich fortzuschicken und hier allein zu bleiben? Glauben Sie, ich weiß nicht, was hinter Ihrer Freundschaft und Ritterlichkeit steckt. . . .“

Weiter kam er nicht.

Wie eine Feder schloß er sich von eisernen Muskeln gehoben, an die Lär getragen und in weitem Bogen hinausgeschleudert auf den Rasen.

Darinnen herrschte Totenstille. Nur das Brausen des Gewitterregens umrauschte das kleine Gebäude.

Marilene war wieder auf die Bank gesunken. Erst nach einer langen Pause drach sie das Schweigen.

„Und Sie fragen nichts? Sie verlangen keine Rechtfertigung?“ murmelte sie mit tonloser Stimme.

Hans war an ihre Seite getreten.

„Nein,“ sagte er sanft. „Ich sehe, daß Sie leiden, das genügt mir. Welches Recht hätte — ich, von Ihnen eine Rechtfertigung zu verlangen?“

Marilene war aufgesprungen.

„Aber es ist mein Recht, Sie Ihnen zu geben! Ich will nicht. . . ich kann es nicht länger ertragen, daß Sie schlecht von mir denken!“ rief sie in großer Erregung.

„Ich habe nie schlecht von Ihnen gedacht! Ich habe immer an Sie geglaubt. . . . An das Gute in Ihnen. . . auch ohne zu verstehen!“

„Aber Sie sollen mich verstehen! Gerade Sie! Sie sollen wenigstens wissen, daß ich nicht immer so schlecht war, wie in der letzten Zeit. . . daß ich auch hätte gut sein können, wie Anne-Mie. . . wie Ihre Mutter. . . wie Gita es vielleicht einst werden wird. . . .“

„Das es zumindest nicht allein meine Schuld war, wenn ich wurde, was ich bin! Wenn ich Sie früher kennen gelernt hätte, vielleicht. . . .“ ein welcher Ausdruck trat in ihre Züge.

Erstreckt durch ihre maßlose Heftigkeit, viellecht auch die letzten Worte, die gleich einem Feuerstrahl in sein Inneres fielen, sagte er ihre Hand und sagte beruhigend: „Sie sind außer sich! Sie wissen nicht, was Sie sprechen. Man wird nicht out durch andere, sondern aus sich selbst heraus, und diese Güte sollte sich wie ein goldener Faden von Mensch zu Mensch spinnen durch das ganze Weltall. Sie lebt auch in Ihnen, ich weiß es! Und nun sprechen Sie. Ich sehe wohl, daß es Ihnen Erleichterung schaffen wird, sich einmal vom Herzen zu reden, was wie eine Last darauf liegt.“

Hastig, mit gesenktem Kopf begann Marilene zu sprechen. Sie erzählte, wie ihre Herz, bedrückt durch Arveds

Worte und Blicke und das halbe heimliche Werben, das in seinem Benehmen lag, sich ihm gläubig zugewandt hatte. Wie all ihr Denken, Fühlen und Hoffen ihm gebot hatte und wie dann nach jenen grausamen Erklärungen im Wintergarten sich alles Weiche in ihr in Härte verwandelt hatte.

Wie aus der Liebe Haß geworden. Wie der Drang nach Rache sie lange Zeit gleich einer fixen Idee beherrschte.

Wie sie halb bestimmungslos Klemens Gerassers Weib geworden, gedankenlos neben ihm gelebt hatte, immer nur darauf bedacht, sich an Arved zu rächen und die Liebe zu verspotten, in welcher Form sie sich ihr auch näherte.

„Denn von allen Ragen dieser Welt,“ schloß sie, schien mir die Liebe die größte! Bis. . . .“

Hier stockte sie erschrocken und schwieg. „Bis?“ fragte er leise und tastete im Dunkel nach ihrer Hand, ohne es zu wissen.

Und sie antwortete dumpf: „Bis ich verstehen lernte, daß Liebe nicht bloß verderben, sondern auch erheben kann! Bis ich Anne-Mie wieder fand und Ihre Mutter kennen lernte und. . . .“

„Wahre Liebe erhebt immer!“ unterbrach er sie sanft. „Ja — reine Liebe, wie Sie für Gita empfinden!“

„murmelte Marilene tonlos. „Ich habe das wohl begriffen.“

„Für Gita? Ich liebe Gita nicht. Ich sprach von wahrer Liebe, und diese ist immer auch. . . rein. Wäre sie das nicht, sie hätte kein Recht, sich wahr zu nennen. Sollten Sie wirklich nicht wissen, Marilene, wem meine Liebe gehört?“

In diesem Augenblick erblickte ein Blitz den Raum taghell, und gleichzeitig machte ein furchtbarer Donner Schlag den Boden erzittern.

Irgendwo in der Nähe mußte es eingeschlagen haben. Aber keines von beiden achtete darauf in dieser Minute.

In dem grellen Licht, das sie umflossen hatte, waren ihre Blicke ineinander getaucht, tief und selbstvergessen, wie schon einmal. . . damals im Mondenschein, als er sie beschwor, sich von ihren Freunden los zu machen.

Und diesmal war jede Täuschung ausgeschlossen! In überquellender Seligkeit begriff Marilene, daß er sie liebte, wie sie ihn.

Leise, ehrsüchtig, wie man an geweihten Altären flüstert, sammelte sie: „Auch du! Auch du! . . .“

(Fortsetzung folgt.)